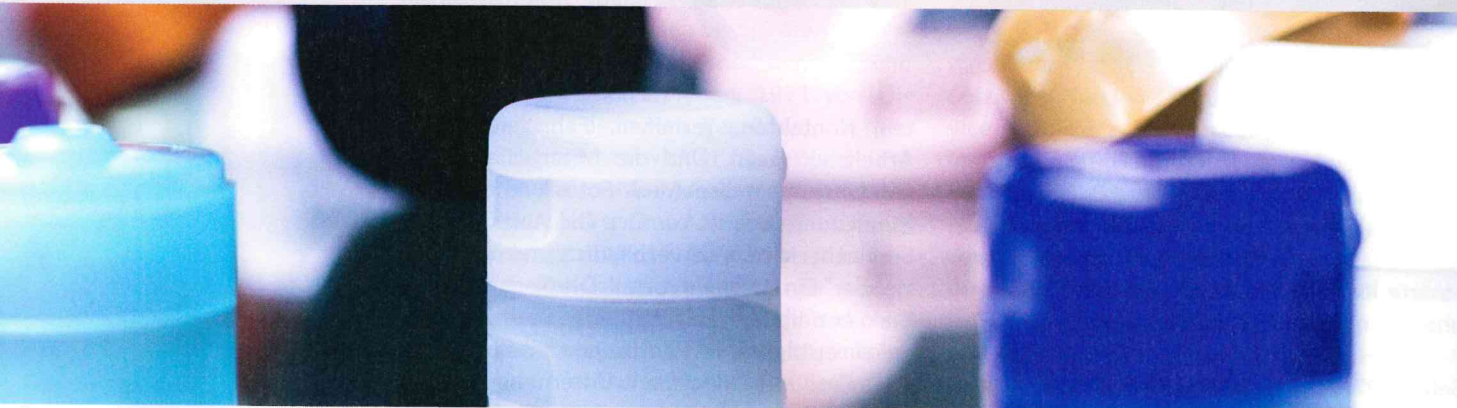


# Jeder hat ein Produkt von Bergi-Plast

Egal, ob Zahnpastatube, eine Flasche Wasser oder die Handcreme aus der Drogerie – wohl jeder hatte schon mal ein Produkt von Bergi-Plast aus Sachsen in der Hand. Das Unternehmen beliefert mit seinen Verschlüssen zahlreiche Abfüllbetriebe im In- und Ausland – und baut für seine Produktion sogar die eigenen Werkzeuge.



Das Unternehmen beliefert mit seinen Verschlüssen diverse Abfüllbetriebe.

Es ist ein kleiner beschaulicher Ort namens Bad Gottleuba-Berggießhübel im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, nicht weit weg von Dresden. Kaum zu glauben, dass hier 120 festangestellte Mitarbeiter dafür sorgen, dass weltweit unzählige Produkte mit Verschlüssen der Bergi-Plast in den Handel kommen. Bis ins Jahr 1919 geht die Tradition dieses Firmenstandortes zurück. Damals stellten zeitweise 250 Mitarbeiter Knöpfe, Reißverschlüsse und Bijouteriewaren her, heute würde man das Modeschmuck nennen. Bis 1953 befand sich die Firma, die als Kleinmetallerzeugungsbetrieb geführt wurde, in Privateigentum. Im Zuge der DDR-Wirtschaftspolitik wurde der Betrieb verstaatlicht und in sogenanntes Volkseigentum überführt. Dann kam das Jahr 1962, das eine Wende im Leistungsprogramm des Unternehmens markierte, denn von nun an lag hier der Schwerpunkt auf der Herstellung von Kunststoffteilen aus Thermoplasten im Spritzgießverfahren. Das Spektrum der Produkte reichte damals von technischen Teilen für den Maschinenbau und die Elektroindustrie bis hin zu Verschlüssen für Flaschen und Tuben. Seit dieser Zeit entwickelte sich im Unternehmen auch der eigene Formenbau. Das heißt bis heute, Bergi-Plast baut alle Werkzeuge selbst, die benötigt werden, um die Verschlüsse herzustellen. Bis zum Jahr 1990 wurde hier an 45 Spritzgießmaschinen ein Sortiment von über 250

Kunststoffartikeln hergestellt. Mit diesen belieferte das Unternehmen Kunden in vielen verschiedenen Industriebereichen.

Nach der Wende wurde der Betrieb im Jahr 1991 wieder privatisiert und startete mit zwanzig Mitarbeitern. Hundert weitere sind bis heute dazu gekommen, und der heutige Geschäftsführer Ronny Epperlein ist stolz darauf, dass sein Unternehmen den Umsatz von damals einer halben Million Euro auf heute 23 Millionen Euro im Jahr steigern konnte. „Natürlich war unsere Entwicklung von Höhen und Tiefen geprägt,“ so Ronny Epperlein. „Man kann nicht erwarten, dass es immer nur ohne Probleme aufwärts geht. So hat uns zum Beispiel die



Neben Verschlüssen produziert Bergi-Plast auch technische Kunststoffe.

„Wenn junge Menschen zu uns kommen, dann wissen die meistens gar nicht, wie es in einem Produktionsbetrieb zugeht.“

Krise 2008 ein Stück zurückgeworfen, aber wir waren breit aufgestellt und sind relativ unbeschadet aus der Krise herausgegangen.“

Die steigende Nachfrage hat Bergi-Plast immer Recht gegeben. So wurde im Jahr 1998 eine neue Produktionshalle gebaut und acht Jahre später, 2006, eine neue Lagerhalle. 2012 entstand dann in der Nähe von Berggießhübel das Werk II in Dohma. Das Werk II ist spezialisiert auf die Produktion technischer Teile und die Umsetzung des LEAN-Gedankens, einer schlanken Produktion und der Ressourcenschonung in allen Bereichen.

Seit 2015 hält Ronny Epperlein als Geschäftsführer das Ruder bei Bergi-Plast in der Hand. Diese Aufgabe hat er von seinem Vater übernommen, der hier schon zu DDR-Zeiten Betriebsleiter war und danach, von 1990 an, als Geschäftsführer die Geschicke lenkte. Insofern ist das Unternehmen auch ein Familienbetrieb, der viel Wert darauf legt, jungen Menschen im Unternehmen eine Zukunft zu geben. Derzeit bildet Bergi-Plast acht Lehrlinge aus, doch der Bedarf an Nachwuchs ist viel größer. Hier stellt sich für Geschäftsführer Ronny Epperlein auch eines der größten Probleme für ihn als Mittelständler dar: „Wenn junge Menschen zu uns kommen, dann wissen die meistens gar nicht, wie es in einem Produktionsbetrieb zugeht und demzufolge haben die auch gar keine Erwartungshaltung“, so der Chef von Bergi-Plast. In der Arbeitsagentur seien die jungen Leute zwar durch diverse Tests und Fragen in bestimmte Interessensgruppen eingeteilt worden, doch das habe mit der Realität meistens wenig zu tun. „Unser Bildungssystem ist aus meiner Sicht optimierungsbedürftig. Der Realitätsbezug der Ausbildung zur Produktion fehlt mir. Insbesondere in den MINT-Disziplinen haben wir erheblichen Nachholbedarf“, sagt Epperlein. Diesen Bedarf zum

Foto: Bergi-Plast GmbH

Beispiel mit Kräften aus dem Ausland zu stillen, hält er nicht für die Lösung, denn er hat überwiegend die Erfahrung gemacht, dass die sprachlichen und zum Teil auch kulturellen Barrieren eine problemlose Integration in den Arbeitsablauf behindern.

In der Region Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ist Bergi-Plast einer der größten Arbeitgeber. Neben dem wichtigsten Standbein, der Herstellung von Verschlüssen für die Abfüllindustrie, produziert Bergi-Plast mittlerweile auch technische Kunststoffe für namhafte deutsche Automobilbauer und für die Elektroindustrie. Bergi-Plast arbeitet im Dreischicht-System, und wenn besonders viele Aufträge anstehen, dann werden auch mal am Wochenende Überstunden gemacht. Abzusehen ist, dass auch bei Bergi-Plast der Fachkräftebedarf bestehen bleibt. Gesucht werden vor allem Industriemechaniker, Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik sowie Werkzeugmacher. Ihnen bietet sich bei Bergi-Plast ein zukunftsfähiger Arbeitsplatz, getreu der Firmenphilosophie: „Jeder deutsche Haushalt hat mindestens ein Produkt von uns.“ ■

Bergi-Plast aus Ostsachsen stellt Kunststoffverschlüsse für viele Abfüllbetriebe im In- und Ausland her. Derzeit beschäftigt das Unternehmen 120 festangestellte Mitarbeiter, acht Azubis und je nach Auftragslage Aushilfskräfte. Pro Jahr werden rund 410 Millionen Verschlüsse hergestellt. Der Umsatz belief sich im Jahr 2016 auf 23 Millionen Euro. Das eigenemergeführte Unternehmen kann auf eine lange Tradition in der Verarbeitung von Kunststoff zurückblicken. Das Unternehmen wurde 1919 gegründet, in der DDR zwangsverstaatlicht und 1991 als GmbH neu gegründet.  
[www.bergi-plast.de](http://www.bergi-plast.de)

Uta Georgi  
BVMW Pressesprecherin  
Sachsen



Die Lagerhalle des Unternehmens in Bad Gottleuba-Berggießhübel.